

125 Jahre Crefelder Ruder-Club

von Reinhard Feinendegen

Der Crefelder Ruder-Club gehört zu den traditionsbewussten Vereinen, die weder 1897 noch 1925 die Änderung der Schreibweise des Ortsnamens von C in K mitgemacht haben. Nur wenige andere haben es ihm gleich getan, immerhin der CHTC, der CSV Marathon und der benachbarte Crefelder Yacht-Club. Von ihnen ist der Crefelder Ruder-Club der älteste. Als er 1883 das Licht der Welt erblickte – übrigens im gleichen Jahr in dem auch der Deutsche Ruder-Verband gegründet wurde – gab es in Krefeld nur wenige Sportvereine: eigentlich nur den Krefelder Turnverein von 1855. Auch in Uerdingen stand das Turnen an erster Stelle. Der dortige Turnverein wurde 1875 gegründet, der Uerdinger Ruder-Club 1907; er konnte also im vergangenen Jahr erst sein hundertjähriges Bestehen feiern.

Die Gründung des Crefelder Ruder-Clubs im Jahre 1883 passte durchaus ins Bild der Zeit. In Krefeld war eine bürgerliche Gesellschaft entstanden, in der Zusammenschlüsse aller Art an der Tagesordnung waren, wie etwa der Naturwissenschaftliche Verein, der seine Existenz auf das Jahr 1853 zurückführt, der Kunstverein, dessen Gründungsdatum auch in das Jahr 1883 fällt, ferner der Singverein von 1826, um nur wenige zu nennen. 1883 befasste man sich unter anderem mit der Gründung einer Crefelder Stadttheater AG, die ein Jahr später vollzogen wurde. Von den in fast allen Bereichen des städtischen Lebens außerordentlich einflussreichen älteren Gesellschaften Verein und Erholung soll erst gar nicht die Rede sein. Erwähnungswert wegen der großen Bedeutung für die Stadt ist vielleicht die Tatsache, dass 1883 auch die neue Königliche Webe-, Färberei- und Appretur-Schule ihre Pforten öffnete.

Rudern ist verständlicherweise eine alte Kulturtechnik, die in allen Erdteilen zu Hause ist. Dass in ihr auch Wettkämpfe ausgetragen werden, bezeugen zahlreiche Quellen, die bis in die Antike zurückreichen und indianische, schwarzafrikanische und polynesische Überlieferungen einschließen. 1775 soll die erste Wettfahrt der Themse-Ruderer stattgefunden haben, 1829 das erste Kräftemessen der Studenten von Oxford und Cambridge. In Hamburg gründet sich 1836 der erste deutsche Ruderclub; dort findet 1844 auch die erste Regatta statt. Eine Europa-Meisterschaft

wird immerhin schon seit 1893 ausgetragen, eine olympische Disziplin ist das Rudern seit 1900, Weltmeisterschaften gibt es allerdings erst seit 1962.

Wer die Liste der Clubmitglieder aus der Gründungszeit des Crefelder Ruder-Clubs ansieht, stößt auf Namen wie de Greiff, te Neues, Hoeninghaus, Peltzer, Mottau, die allesamt den tonangebenden großbürgerlichen Familien der Stadt zuzurechnen sind. Aus ihrer Mitte kamen die drei jungen Männer, die am 1. Juli 1883 einen in Köln gekauften Zweier an der am Uerdinger Rheinufer liegenden privaten Schwimm-Badeanstalt festmachten. Es dauerte aber noch etliche Monate, bis eine Gruppe von insgesamt neun Personen den Crefelder Ruder-Club am 8. Februar 1884 offiziell aus der Taufe heben konnte mit Namen, Satzung und den Vereinsfarben blau-weiß. Ein kurzfristig genutztes schwimmendes Bootshaus, das man vom Düsseldorfer Ruderverein kaufte, erwies sich schon bald als so morsch, das man es 1885 durch ein neues, ebenfalls am Rhein vertäutes, ersetzen musste. Der Liegeplatz war leicht zu erreichen, denn seit 1883 verkehrte zwischen

Krefeld und Uerdingen die neue Dampf-Straßenbahn, mit der das Straßenbahnzeitalter in Krefeld begann. Aber Krefeld blieb trotzdem für heutige Verhältnisse weit entfernt. Weder Linn noch Bockum, schon gar nicht Uerdingen, gehörten zum Stadtgebiet. Die langen Arbeitszeiten ließen den begeisterten Ruderern nur wenig Freizeit, ihrem Hobby nachzugehen.

Mehr als zehn bis zwölf aktive Ruderer dürften sich in den ersten Jahren kaum im echten Sinne sportlich betätigt haben. 1895 musste das schwimmende Bootshaus aber schon beträchtlich erweitert werden. Unten waren Bootsraum und Ankleideraum, oben relativ großzügige „Gesellschaftsräume“ mit zwei Terrassen. Überraschend schnell hatte sich nämlich neben dem Sport eine zweite Sparte des Vereinslebens entwickelt, die Geselligkeit. Das so genannte „schwache“ Geschlecht fand Eingang in den Club, wenn auch noch lange nicht im Sinne einer formellen Mitgliedschaft und einer Teilnahme an den sportlichen Aktivitäten. Die Zahl der Sportboote nahm zu, aber es zeigte sich auch der Bedarf für „Damen-Boote“, die mehr Sicher-

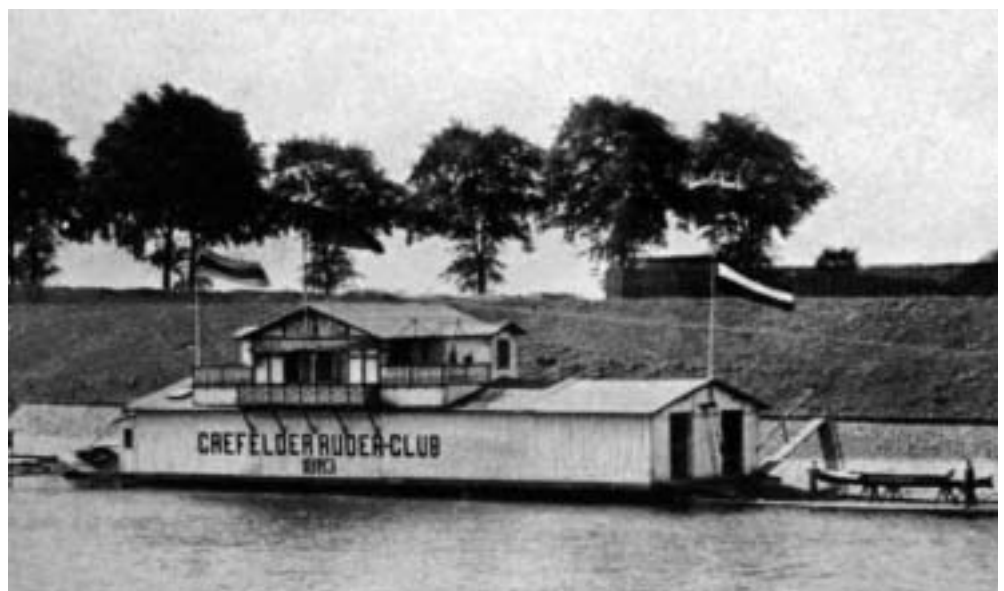


Abb. 1. Das Bootshaus im Jahre 1895

heit und Bequemlichkeit boten und dem „Salon-Rudern“ dienten. Ein solches Boot wurde 1896 gekauft und mit dem schönen Namen „Nixe“ in Dienst gestellt. Eine Zeitlang besaß und nutzte der Club auch Paddelboote.

Im Winter 1890/91 wären um ein Haar das Bootshaus und die Boote wegen eines schweren Eisgangs verloren gegangen, in den Jahren 1903 bis 1907 verursachte der Hafenaufbau Probleme vielfältiger Art. Die idyllische Linner Halbinsel verschwand, die Baggerschiffe wirbelten fortwährend das Wasser auf, man musste zum Rudern fast immer die Strommitte aufsuchen, das Bootshaus verlor seinen günstigen Liegeplatz und wurde schließlich an die mitten im Industriehafen erbaute Drehbrücke verlegt. Das aktive Rudern nahm ab; dass man den Mitgliederbestand halten konnte, ist nicht zuletzt auf eine 1892 beschlossene Herabsetzung des Eintrittsalters von 20 auf 18 Jahre zurückzuführen. Eine besondere Jugendriege, in die man schon mit 15 Jahren – inzwischen mit 10 – aufgenommen werden konnte, gab es seit 1923.

Insgesamt entwickelte sich der Club aber prächtig. Besondere Verdienste erwarb sich Arthur Hoeninghaus, der der erste Bootswart war, dann von 1894 bis 1924 den Club als Vorsitzender führte. Seine 30-jährige Amtszeit ist nach ihm von keinem Vorsitzenden mehr erreicht worden. Finanzielle Turbulenzen überwand er, unterstützt von seinen Vorstandskollegen, mit Geschick und mit Energie – und mit Hilfe vieler Spender. Auf seine Anregung hin entstand 1891 die „Freie Vereinigung der Rudervereine von Bonn, Düsseldorf, Crefeld und

Köln“. Sichtbares Zeichen der Aufwärtsbewegung wurde das in den Jahren 1906/1907 erbaute feste Bootshaus am Rheinhafen. Der stattliche Bau konnte zum 25-jährigen Stiftungsfest am 7. Juli 1908 eingeweiht werden. Die Zahl der aktiven Mitglieder war auf 45 gestiegen und stieg weiter. Die Statistik für 1933, das Jahr in dem der Club sein 50-jähriges Bestehen feiern konnte, schlüsselt den Mitgliederbestand – noch ausschließlich Herren – erstmalig genauer auf:

Ordentliche Mitglieder	43
Ehrenmitglieder	11
Außerordentliche Mitglieder	15
Unterstützende Mitglieder	47
(eine bemerkenswert hohe Zahl und eine interessante Bezeichnung für das, was gewöhnlich unter Förderer oder passive Mitglieder läuft)	
Auswärtige	12
Jugendriege	14

Damit kam der Crefelder Ruder-Club auf stolze 142 Mitglieder, von denen allerdings nur eine Minderheit den Sport aktiv betrieb. In der Anfangszeit – vor 1908 – taten sich Paul Oetker, Otto Lies, Walter Brüning und Cornelius de Greiff besonders hervor – mit je 8 oder 7 Siegen. In den zweiten 25 Jahren waren Fritz Janssen mit 12 und Wolf Stielow mit 10 Siegen am erfolgreichsten. Zur ersten Regatta, die 1884 von Uerdingen nach Hohenbudberg führte, hatte man die Freunde aus dem Düsseldorfener Ruderverein eingeladen. Danach ging es Schlag auf Schlag: Beitritt zum Deutschen Ruder-Verband und zum Mittelrheinischen Regatta-Verband, jeweils verbunden

mit der Teilnahme an deren Regatten, so zum Beispiel 1885 in Koblenz und 1888 in Hamburg, 1889 in Frankfurt, 1896 in Köln, wo man sogar gegen internationale Konkurrenz anzukämpfen hatte. Insgesamt nahm der Club in den ersten 50 Jahren an 131 Rennen teil, 52 Mal waren Siege zu vermelden.

Während des Ersten Weltkrieges war der Ruderbetrieb nur in sehr eingeschränktem Maße möglich, 1919 kam er ganz zum Erliegen, weil man die belgische Besatzung nicht auf den Bootspark aufmerksam machen wollte und weil man angesichts der schlechten Ernährungslage nicht glaubte, sich den hohen Kräfteverzehr leisten zu können. Als der Club 1920 wieder mit dem Rudern begann, verboten die Besatzungsbehörden, das rechte, nicht von den Alliierten besetzte Rheinufer anzusteuern. Besonders beliebt war das Rudern sieben Kilometer stromauf, wo man in Wittlaer bei Brand's Jupp oder in Langst bei Hasen-Bertha gerne einkehrte.

Recht amüsant lesen sich die Auseinandersetzungen über die angemessene Ruderkleidung. Gustav de Greiff, der Verantwortliche für die Festschrift zum 50-jährigen Stiftungsfest, widmet dem Thema eine ganze Seite. Hier ein Auszug:

„Der Ruderanzug bestand zuerst aus einer weißen Flanellhose, die bis über die Knie reichte und dort zugeknöpft wurde. Die Männerbrust wölbte sich unter einem ziemlich dichten, weißen Trikotgewebe, welches am Hals und an den Ärmeln als Abschluss einen schmalen blauen Streifen hatte. Das Ganze wurde in der Taille durch einen breiten blauen Gürtel zusammengehalten. ... Als Strümpfe waren lange, blaue Wollstrümpfe vorgeschrieben, die bis über die Knie reichten. ... Es dauerte ‚nur‘ 12 Jahre, bis man eine leichtere Kleidung für praktischer erachtete und zu einem baumwollenen Stoff überging, der auch in seiner Form zweckmäßiger verarbeitet war: die Hose war kurz und das Wams luftiger, gänzlich ohne Ärmel und am Hals genügend weit. Wer beschreibt aber das Erstaunen unserer Ruderer, als ihnen im Jahre 1895 ... bei einer Regatta in Bonn bedeutet wurde, dass sie in der Aufmachung zwar rudern könnten, sich im übrigen aber (wegen allzu großer Entblößung der männlichen Schönheit) einem hohen Publico nicht zeigen dürften.“

Lange weiße Hosen und Hemden mit langen Ärmeln waren vor dem Ersten Weltkrieg auf jeden Fall vorgeschrieben, wenn das Rudern der Geselligkeit galt und Damen dabei waren. Nach dem Krieg änderten sich die Sitten: auch in diesen Fällen wurde der Rennanzug als ausreichende Bekleidung angesehen.

Die Geselligkeit wurde beim Crefelder Ruder-Club von Anfang an groß geschrieben und hat in vielen wahren, ausgeschmückten oder erdichteten Geschichten ihren Nieder-



Abb. 2. Das feste Bootshaus am Rheinhafen

schlag gefunden. Beim Rudern als einer Mannschaftssportart bestand natürlich das Bedürfnis, nach getaner Arbeit – sprich hartem Training – bei einem erfrischenden Trunk zusammenzubleiben. In der Anfangszeit war meistens das Hotel Kellner in Uerdingen dafür der geeignete Ort, dann das neue Hafensteraurant „Rheingold“; später konnte man dank einer fürsorglichen Betreuerin auf dem eigenen Bootshaus den Tag ausklingen lassen. Allerdings setzte die verhältnismäßig frühe letzte Straßenbahnabfahrt nach Krefeld eine zeitliche Grenze. Wer hatte damals schon ein eigenes Gefährt!

Von besonderen Bier- und Tanzabenden erzählt die Chronik. Nicht zuletzt musste ja auch an die „unterstützenden“ Mitglieder gedacht werden, die nicht nur im Sommer bei Regatten dabei sein wollten. In dem Zusammenhang wurde auch ein „Winterfest“ erwogen, dem aber große Bedenken des Kasenswarts entgegenstanden, der lieber für ein neues Boot sparen wollte. Trotzdem fanden erfolgreiche Winterfeste statt, natürlich mit Damen, ergänzt durch „Herrenabende“ und Mitgliederversammlungen mit den üblichen Ehrungen. Übrigens hatte der Club mit seinen Schatzmeistern Glück. Mehr als 20 Jahre bekleidete Carl Ophüls dieses verantwortungsvolle Amt, von 1894 bis 1914. Gott sei Dank konnte er sich, wie auch seine Vorgänger und Nachfolger, auf die Spendenfreudigkeit der Mitglieder, nicht nur der „unterstützenden“, verlassen. Anders hätte an den Bau eines Bootshauses und an die Beschaffung etlicher neuer Boote nicht gedacht werden können. Hatte der Verein 1884 gerade einmal fünf Boote, so wuchs der Bestand bis 1933 auf 24.

Das Schlusswort in der Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Crefelder Ruder-Clubs im Jahre 1933 gibt heute sehr zu denken: „Für das weitere Blühen und Gedeihen unseres Jubilar-Vereins betrachten wir es als eine gute Vorbedeutung, dass er in die zweite Jahrhundert-Hälfte eintritt zu einer Zeit, da durch die deutschen Lande ein Sturm braust, wie er seit Odins Zeiten wohl nicht mehr verspürt worden ist. Die große Welle, die durch den gewaltigen Umbruch im staatlichen und seelischen Leben des deutschen Volkes erzeugt worden ist, wird auch hoffentlich unseren kleinen Verein vorwärts tragen und ihn auch fernerhin seinen richtigen Platz in deutscher Volksgemeinschaft finden lassen.“ Als dies Schlusswort im Druck erschien, waren die Nazis seit fünf Monaten an der Macht. Es herrschte weithin Aufbruchstimmung. Nur wenige helllichtige Zeitgenossen erkannten, in welche Katastrophe die braunen Horden Deutschland führen würden.

Wie überall so wurde auch im Crefelder Ruder-Club das Führerprinzip eingeführt. Eine neue Satzung trat in Kraft, an Stelle des Vorsitzenden wurde ein „Clubführer“ bestimmt, der vom sehr schnell im Sinne der neuen

Machthaber gleichgeschalteten Deutschen Ruder-Bund bestätigt werden musste und von den örtlichen Partei-Organen überwacht wurde. Aus dem früheren Vorstand wurde ein – lediglich beratender – Beirat. An Stelle der Clubfahne musste jetzt die NS-Reichsbundfahne am Heck der Boote gezeigt werden. 1938 hielt man es sogar für angebracht, die Jahreshauptversammlung mit einem „Sieg Heil“ zu beenden. Das Problem, wo eine dem Club geschenkte bronzene Hitler-Büste aufgestellt finden sollte, erledigte sich dadurch, dass diese Büste bei dem schweren Angriff auf Krefeld im Juni 1943 im Haus des Schenkers zerstört wurde.

In der Praxis des Clublebens änderte sich jedoch nicht allzu viel. Bruno Schroers, seit 1924 Vorsitzender, amtierte bis 1938 weiter. Alle anderen Ämter mussten allerdings 1934 neu besetzt werden, was darauf schließen lässt, dass die bisherigen Amtsinhaber über die Bedingungen, unter denen die Vorstandsarbeit in Zukunft stattfinden sollte, nicht gerade glücklich waren. Bezeichnender Weise traten 1946 auf sämtlichen Vorstandspositionen erneut Änderungen ein. Offenbar wurde nach der NS-Zeit ein völliger personeller Neuanfang, der mit der Rückkehr zur alten Satzung verbunden war, als notwendig erachtet.

Zunächst ging aber in den 1930er Jahren der Ruderbetrieb in der gewohnten Weise weiter. Allerdings nahm die Mitgliederzahl kontinuierlich ab. Doch genehmigte die Hauptversammlung 1935 die Gründung einer Damenriege, die offiziell am 1. April 1936 unter der Leitung von Emmy Hieronymus ins Leben trat und sich gut entwickelte. Auch in ihr sind die Namen alter Krefelder Fabrikantenfamilien stark vertreten, so etwa von Beckerath, Leendertz, Stockhausen, Kauert. Im Übrigen dauerte es noch bis 1968, bis die Damen die volle Mitgliedschaft erlangen konnten. Stimmrecht erhielten sie erst in den 70er Jahren.

1939 begann der Zweite Weltkrieg, die meisten aktiven Mitglieder wurden Soldaten, der

Ruderbetrieb kam fast ganz zum Erliegen. 1942 belegte eine Flakabteilung das Bootshaus. Bei einem Bombenangriff auf den Hafen im Januar 1945 wurde es kaum beschädigt. Bis zum Sommer 1952 war das Bootshaus beschlagnahmt, zunächst bis 1948 von der britischen Besatzung, dann von der Stadt Krefeld, die hier notdürftig Wohnungen für Ostflüchtlinge einrichtete. Im Herbst 1948 bekam der Verein nach langwierigen Verhandlungen die unteren Räume wieder frei, so dass am Fronleichnamstag 1949 ein Anrudern stattfinden konnte, allerdings nur mit der „Kathie“, dem „Verlobungsboot“ aus dem Jahre 1903. Dieses Boot war das einzige, das nach dem Krieg ohne größere Beschädigungen hatte wieder aufgefunden werden können. Vom ganzen Bestand waren sonst nur noch ein Doppelzweier, „Bertie“, wieder aufgetaucht, bei dem aber eine umfangreichere Reparatur erforderlich war, und dazu noch zwei Vierer, die aber wegen ihres miserablen Zustandes abgeschrieben werden mussten. Von den Männern, die beim Neuanfang für den Ruder-Club die Ärmel aufkrepelten, verdienen Wolfram de Greiff, Hans Joachim Puff, Dr. Heinz Müller-Holtz, Günter Deussen und Wolfgang te Neues eine besondere Erwähnung.

Die folgenden Jahre können nur noch im Telegrammstil abgehandelt werden. Einige Namen, Daten und Fakten seien kurz genannt, die aus der Sicht der Stadtgeschichte besonders berichtens- und festhaltenswert erscheinen. 1952 verfügte der Verein wieder über sieben Boote, 1954 fand die erste Nachkriegs-Regatta im Hafen statt mit Teilnehmern aus Bonn, Düsseldorf und Uerdingen. Von sechs Rennen gewann der Crefelder Ruder-Club nur eins, in den restlichen fünf siegten die Boote des Uerdinger Ruder-Clubs, zu dem im Allgemeinen gut nachbarschaftliche Beziehungen bestanden. Bezeichnender Weise wurde der erste Achter, den der Verein 1955 anschaffte, durch den damaligen Oberbürgermeister Johannes Hauser auf den Namen „Krefeld-Uerdingen“ getauft; für dieses



Abb. 3. Jungfernfahrt des neuen Achters, 1955

Boot flossen auch staatliche und städtische Mittel. Oberbürgermeister Hansheinz Hauser, der Sohn des Genannten, taufte dann 1975 den neuen Achter, der dem seit 1972 bestehenden Regatta-Verein Niederrhein gehört, aber beim Crefelder Ruder-Club betreut wird, auf den Namen „Niederrhein“.

Wolfram de Greiff legte 1958 den Vorsitz aus gesundheitlichen Gründen nieder; das Amt blieb aber quasi in der Familie. Dr. Ulrich de Greiff wurde sein Nachfolger; er amtierte fast 20 Jahre. Die Zuständigkeit für die Finanzen behielt Hans Joachim Puff für ganze 23 Jahre, von 1946 bis 1969. Vorher hatte er sich schon viele Jahre, von 1928 bis 1934, als Trainer bewährt. Ansonsten gab es in dieser Zeit manchen Wechsel in den leitenden Positionen. Von 1959 bis 1981 war der langjährige Wanderwart Max Reinicke Schriftführer des Vereins und zweiter stellvertretender Vorsitzender. Die sonst am längsten für den Verein tätigen Persönlichkeiten sind bis heute eine Dame und ein Herr: Annemarie Kauert war 31 Jahre, von 1952 bis 1983, Leiterin der Damenriege, Werner Busch versieht seit 1976, also schon seit 32 Jahren den Posten des Hauswarts; nebenbei brachte er es 2007 persönlich noch auf stolze 3368 Ruderkilometer.

Das Personenkapitel sei mit wenigen weiteren Namen abgeschlossen. Alle Details können in den Festschriften zum 100-jährigen und jetzt neu zum 125-jährigen Bestehen nachgelesen werden. Auf 21 Jahre als Vorsitzender in für den Verein wichtiger Zeit, nämlich von 1981 bis 2002 brachte es Armin te Neues, der vorher schon 12 Jahre stellvertretender Vorsitzender war und heute als Ehrenvorsitzender den Vorstand berät. Im Traineramt war bisher am längsten Klaus Finken tätig, nämlich von 1961 bis 1980, die Aufgabe als Wanderwart

versieht schon seit 1987 Detlef Noell, der auch sieben Jahre Ruderwart war. Diesen Posten bekleidete von 1965 bis 1984 Dr. Wolfgang Jacobi, den des Bootswarts von 1980 bis 1998 Helmut Lanfer. Nicht verschwiegen sei ein tödlicher Bootsunfall, der einzige, der in der Geschichte des Ruder-Clubs aufgezeichnet ist. Bei ihm kam im Mai 1965 der um den Rudersport sehr verdiente Gerd Feuerhake ums Leben. Der Vorfall zeigt, wie berechtigt es ist, dass bis heute immer wieder vor den Gefahren des Ruderns, insbesondere auf dem Rhein, gewarnt wird.

Betont sei, dass es mit der Aufzählung von Amtsinhabern und Amtszeiten natürlich nicht getan ist und dass zahlreiche weitere Namen hätten aufgeführt werden können. Für den Außenstehenden fällt zweierlei auf: erstens die Tatsache, dass der Crefelder Ruder-Club offenbar in der Regel stets genügend einsatzbereite und sachkundige Mitglieder gefunden hat, die gewillt waren, ehrenamtlich ihre Arbeitskraft und ihren Ideenreichtum in den Dienst des Clubs zu stellen und den Verein innerlich und äußerlich voran zu bringen – ob mit oder ohne formelles Amt –, und zweitens, dass in den verschiedenen Epochen der Vereinsgeschichte zum Teil erstaunliche personelle Kontinuitätslinien festzustellen sind. Bemerkenswert ist, wie viele der Namen auch in den Mitgliederlisten des Vereins für Heimatkunde auftauchen.

Wie es mit der Verfolgung der eigentlichen Vereinsziele nach 1950 weiter ging, soll im Folgenden noch näher thematisiert werden. Es kam zu einer Steigerung der Club-Aktivitäten, wie sie nach den ersten Jahrzehnten der Vereinsgeschichte kaum zu erwarten war: der sportliche Betrieb nahm einen Aufschwung, der – vor allem in der letzten Zeit – phänomenal genannt werden kann. Ende der 50er

Jahre fehlte es noch an elementaren Dingen: kein Rennboot war vorhanden, kein Motorboot, kein Bootsanhänger. In den 60er Jahren änderte sich das. 1964 kaufte der Vorstand das erste Rennboot, einen Delphin-Vierer, 1965 verfügte der Verein über eine Zugmaschine, eine so genannte „Minna“. Siege bei Regatten stellten sich wieder ein, aber auch Pleiten, zum Beispiel 1962 in Duisburg, als der Vierer disqualifiziert wurde, weil man vergessen hatte, den Steuermann mitzuziehen. In der zweiten Hälfte der 70er Jahre rappelte es nur so von Siegen: 1975: 22, 1976: 30, 1979: 38. Die Liste der erfolgreichsten Ruderer zwischen 1930 und 1980 umfasst – einschließlich der Mitglieder der Jugendriege – 17 Namen. Auf den ersten sechs Plätzen – mit mehr als 20 Siegen – stehen Georg Haupt, Hans Joachim Deussen, Manfred Schehl, Heinz Peter Vanvloedrop, Antje Kiebel und Aurel von Beckerath. Das Training fand seit den 60er Jahren durchweg im Hafen statt. Dort gelang es nach manchen Provisorien, Anfang der 80er Jahre für mehrere Jahre ein zweckmäßiges schwimmendes Bootshaus in Betrieb zu nehmen. Zum normalen Trainingsprogramm gehörten auch Wochenenden am Edersee, an der Rurtalsperre in der Eifel und auf ähnlichen Gewässern.

Einen entscheidenden Umbruch brachte der Bau des Wassersportzentrums „Elfrather See“. Es hat viele Jahre gedauert, bis die Anlage sich in der heute dort vorzufindenden Form präsentierte. In langwierigen Verhandlungen wurde darüber diskutiert, wie die Nutzungsvorstellungen und -bedürfnisse der verschiedenen Gruppen aufeinander abzustimmen seien. 1974 konnten die ersten Ruderboote, die zunächst in einer benachbarten Scheune gelagert wurden, zu Wasser gelassen und das Kinderrudern dorthin verlegt werden, 1978 entstand am See eine



Abb. 4. Verleihung der goldenen Ehrennadel des Deutschen Ruderverbandes durch den Vorsitzenden Dr. Ulrich de Greiff an Walter Lies, Hans-Joachim Deussen, Dr. Ernst te Neues, Fritz Janssen, Hans Joachim Puff, 1973



Abb. 5. Jubilarehrung 2006: Werner Busch, Walter Jansen, Iris Shore, Meinhart Janssen, Armin te Neues



Abb. 6. Kinderrudern auf dem Elfrather See, 1975



Abb. 7. Die sportlichen Aushängeschilder des Jahres 2006: Mona Benger, Johanna Davids, Christoph Schregel, Jochen Urban, Trainer Christoph Lücke, Trainer Volker Lechtenberg, Melanie Staelberg

Leichtbau-Bootshalle. Die Vereinschronik zum Hundertjährigen (1983) betont aber noch die Schwierigkeiten, denen sich das sportliche Rudern der Jugendlichen und der Erwachsenen auf dem Elfrather See gegenüber sehe, so dass nach bewährter Tradition Hafen und Rhein der Vorzug zu geben sei.

Diese Einschätzung hat sich in der Folgezeit radikal geändert. Mehr und mehr wurde der Elfrather See der zentrale Trainingsort für den Verein, schon 1989 entstand dort das Schulbootshaus, 1992 ging man daran, eine club-eigene Bootshalle anzubauen, 2006 wurde eine erneute Erweiterung für die Motorboote erforderlich. Bei intensiven Diskussionen unter den Mitgliedern stellte sich heraus, dass die große Mehrheit für den Elfrather See votierte; dort sei die eigentliche „Medailenschmiede“ des Vereins zu sehen. In der Tat hat Rudern als Leistungssport durch den Crefelder Ruder-Club am Elfrather See eine wirkliche Heimat gefunden, ohne dass Rudern als Breitensport vernachlässigt wurde. Kindertraining, Schnupperkurse, Jugendarbeit, Kontakte zu Schulen, Talentsichtung, jährlicher Rudertag sind nur einige Stichworte, die die dort geleistete Arbeit charakterisieren. Nicht ohne Grund entschied sich die Landesregierung 2005 zu einem offiziellen Landesleistungszentrum an dieser Stelle. Auch die Vergabe der Sprintmeisterschaften des Deutschen Ruder-Verbandes an den Elfrather See im Jahre 2007 spricht eine deutliche Sprache.

Die Arbeit des seit 1996 amtierenden Cheftrainers Christoph Lücke und des Juniorentrainers Volker Lechtenberg trägt sichtbar Früchte. Die Zahl der enthusiastischen Presseberichte hat, vor allem seit 2006, ständig zugenommen. Zwei Beispiele: „Neuer Achter siegte auf Anhieb“ – über den 2007 in Dienst gestellten Renn-Achter „Hercules“ und den

4. Rudertag mit 62 Teams und 250 Sportlern; oder „CRC – eine Erfolgsgeschichte“ – über den Crefelder Ruder-Club als erfolgreichste Mannschaft der Deutschen Meisterschaft 2007. Immer wieder ist von den Erfolgen der Krefelder Spitzenrunderer, auch auf internationaler Ebene, zu lesen. Der Verein kann stolz darauf sein, dass 14 seiner Aktiven zum deutschen Nationalkader gehören, mehr als von irgendeinem anderen Verein. Als Beispiel sei nur Jochen Urban genannt, der bei der WZ-Sportlerwahl 2007 mit weitem Vorsprung auf Platz 1 kam und bei der Olympiade in Peking dabei sein wird, oder Stefan Lier, Christoph Schregel, Johanna Davids, die bei zahlreichen Meisterschaften einen der vordersten Plätze errangen. Bei den Deutschen Meisterschaften 2008 schnitt der Club als zweitbesten deutscher Ruderverein ab. Mit Recht wird in der neuen Festschrift darauf hingewiesen, dass absolut professionelles Training, eiserne Disziplin der Sportler und vorzüglicher Teamgeist Grundlage der großartigen Erfolge sind.

Das Rudern als Breitensport und als schlichtes Freizeitvergnügen kam natürlich weiterhin nicht zu kurz. Sonntag und Mittwoch sind weiterhin die beliebten Rudertage für diejenigen, die weiterhin die Tradition des Ruderns auf dem Rhein pflegen wollen. Schon in den ersten 50 Jahren der Vereinsgeschichte ist vom Wander- und Fahrten-Rudern die Rede; Rhein, Mosel und die holländischen Gewässer waren die ersten Zielgebiete. Nach 1958 wurde diese Sparte des Vereinslebens immer populärer und entsprechend ausgeweitet. Ganz Europa wurde zum Zielgebiet. Einzelne Gruppen machen sich seit 1980 zu Extra-Touren auf, die schon bis Kanada und Indien führten. Im Jahre 2007 wurden auf den Wanderfahrten 24.345 Ruderkilometer zurückgelegt. Klaus Bommers erhielt sechs Mal für insgesamt 30 Fahrten das Goldene Fahrtenabzeichen.

Das Bild wäre unvollständig ohne die World-Masters-Regatten für die über 27 Jahre alten Ruderer. Seit 1992 nehmen Vereinsmitglieder daran teil. Sie sind noch nie ohne einen Sieg nach Hause gekommen. Sehr viel älter ist die Tradition des Adventsruderns, der Nachtfahrt im Sommer, der Niederrheintouren, des Ruderns bei Hochwasser und bei ähnlichen Anlässen.

Neun Regeln für Leistungssportler:

Pünktliches Erscheinen zum Trainingsbeginn wird jedem Ruderer zur Pflicht gemacht.

Den Anweisungen der Trainer ist unbedingt Folge zu leisten.

Die Ruderer verpflichten sich, neben dem Training ihre schulische oder berufliche Ausbildung nicht zu vernachlässigen.

Ein Trainingsrunderer kann aus dem Training nicht freiwillig ausscheiden, sondern bedarf hierzu der Zustimmung der Trainingsleitung.

Kameradschaftliches Verhalten innerhalb der gesamten Trainingsgruppe ist selbstverständliche Pflicht eines Trainingsrunderers.

Die Ruderer verpflichten sich, den Crefelder Ruder-Club durch sportliches faires Verhalten zu repräsentieren.

Jeder Ruderer hat für eine gesunde Ernährung und die Einhaltung von Schlaf- und Ruhephasen zu sorgen.

Das Rauchen hat zu unterbleiben, ebenso soll der Aufenthalt in rauchigen Lokalen nach Möglichkeit vermieden werden.

Enthaltsamkeit beim Genuss von Alkohol und bei Ausschweifungen im sonstigen Privatleben wird zur Pflicht gemacht.

Die erst im April 2008 heraus gekommene Nummer 47 des seit 1995 erscheinenden sehr informativen Vereinsmagazins „Dollenbruch“ bringt alle aktuellen Zahlen. Bemerkenswert ist, dass von den dort für das Jahr 2007 genannten fast 141 000 Gesamt-Ruderkilometern über 105 000 auf den Elfrather See entfallen.

Selbstverständlich wurde auf den Fahrten nicht nur gerudert, sondern auch die Geselligkeit gepflegt. Mit den Anekdoten, die darüber im Umlauf sind, könnte man ein Buch füllen. Der Geselligkeit diene und dient insbesondere auch das jetzige Club-Haus auf der Bataverstraße, das bei Bootstauen, Sommerfesten, Herrenabenden, Kabarett-nächten und dergleichen Veranstaltungen immer wieder seine Eignung unter Beweis gestellt hat. Auch im Winter geht das Clubleben mit reizvollen Programmen weiter; Karnevals-feste gehörten jahrelang dazu. Wenn ein Name verdient, im Zusammenhang mit der Organisation und Gestaltung der Vereins-feste besonders erwähnt zu werden, dann ist es der von Annemarie Kauert.

Das alte, in den Jahren 1906/1907 erbaute Haus am Hafen ist für die älteren Mitglieder eine unvergessene Bleibe, aber 1979 wurde klar, dass es der städtischen Hafenplanung im Wege stand und aufgegeben werden musste. 1982 wurden Haus und Grundstück an die Stadt verkauft; es folgte der Erwerb des neuen, 700 Meter rheinaufwärts gelege-



Abb. 8. Das heutige Bootshaus an der Batavestraße

nen Grundstücks. Die Pläne für den Neubau, der 1987 bezogen werden konnte, entwarf Werner Busch, die Kosten in Höhe von über einer Million D-Mark konnten inzwischen vollständig aufgebracht werden. Der Crefelder Ruder-Club ist schuldenfrei, obwohl die entscheidend wichtige regelmäßige Bootspflege jährlich beträchtliche Summen kostet.

So stellt sich der Crefelder Ruder-Club im 125. Jahr der Vereinsgeschichte in jeder Hinsicht

in bester Verfassung dar. Um die 350 Mitglieder – 100 davon in der Jugendriege – geben ihm das feste Fundament. Der Vorwurf, er sei ein elitärer Oberschicht-Club, kann heute nicht mehr aufrecht erhalten werden. Der Bootspark ist bestens gefüllt, die Häuser am Elfrather See und am Rhein – letzteres wird gerne als „Mutterhaus“ bezeichnet – bewähren sich. Die Bilanz, die zum 125-jährigen Jubiläum gezogen werden kann, ist in jeder Hinsicht eindrucksvoll.



Abb. 9. Eine Impression vom Elfrather See